Man scheint jetzt unter dem gegebenen Monogramme den Conrad Merkel mit Sicherheit zu vermuthen, allein die Holzschnitte haben das Gepräge der elsässischen Schule. Auf einem Gemälde des Abendmahles Christi in der Imhof'schen Capelle auf dem St. Rochus-Kirchhofe in Nürnberg steht das aus den Cursiven *C M* gebildete Monogramm II. No. 400, wie oben in Wiederholung gegeben. Heller fügt es im Leben des A. Dürer II. S. 32 bei.

1701. Unbekannter Kupferstecher, welcher vermuthlich in einer Klosterzelle thätig war, nämlich in der Abtei St. Trudo bei Lüttich. Auf der Bibliothek in letzter Stadt sind Manuscripte aus dieser Abtei, in welchen verschiedene Kupferstiche eingeklebt sind, die ausserdem nicht, oder nur sehr selten vorkommen, so dass die Platten jedenfalls dem Kloster abgeliefert wurden. Hr. T. O. Weigel in Leipzig besitzt ebenfalls ein Manuscript, dessen Schreiber sich Frater Trudo nennt. In diesem Werke ist das erste Blatt eingeklebt, in einer Lütticher Handschrift das zweite. Der Kupferstecher lebte in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts, lieferte aber ziemlich rohe Arbeiten.

1) Die Geburt Christi. Das Jesuskind liegt auf dem Boden von Strahlen umgeben, und rechts kniet die hl. Jungfrau in Anbetung nach ihm geneigt. Links vorn kniet ein Hirt vor einem jungen Menschen. Im Grunde rechts trägt Joseph eine brennende Kerze, und weiter zurück bemerkt man den Ochsen an der Krippe. Rechts oben neben der Säule hält der kleine Engel eine Bandrolle. Neben dem knieenden Hirten ist das Zeichen. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 2 L.

2) Die Dornenkrönung. Christus sitzt an einer Mauer auf der Bank in ¾ nach rechts gewandt. Zwei Henker drücken ihm mit dem Stocke die Krone auf das Haupt, und ein dritter schlägt darauf. Unten ist das Monogramm. Rund, Durchmesser 1 Z. 10 L.

1702. Christian Ernst Bernhard Morgenstern, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Hamburg 1805, behauptet im Künstler-Lexicon eine würdige Stelle, und wir bemerken daher nur, dass er zu den ersten Meistern in München zählt. Auf seinen früheren Gemälden kommt meist das Monogramm vor, in späteren Jahren schrieb er aber den Namen bei. Auch der abgekürzte Name *Chr. Morgen* * kommt vor. Im Künstler-Lexicon fehlt das Verzeichniss der schönen Radirungen des Künstlers, wir sind aber jetzt in der Lage, dasselbe zu geben. Auch auf solchen Blättern ist das Monogramm beigefügt.

1) Landschaft mit Bäumen, oder vielmehr der Eingang in den Wald. Links vorn ist ein Schlagbaum, und der entsprechende Theil rechts zeigt nur noch zwei stehende Balken. Vor diesen geht ein Weib mit dem Reisigbündel nach dem Walde zu. Oben links das Monogramm mit der Jahrzahl 1826. H. 5 Z. 1½ L. Br. 6 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist zart radirt, und sehr selten. Es wurden nur wenige Abdrücke gemacht.

2) Der Schafstall von Eichen und Weiden umgeben. Links zieht sich vor den Weiden ein Zaun am Hause hin, und vor demselben sieht man zwei Figuren. Rechts im Mittelgrunde stehen vier Eichen. Unten links das Zeichen. H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 9 L.

Diess ist das erste Blatt des Künstlers, welches oft vorkommt.

3) Ein Wald beim Karlstein in der Lüneburger Haide. Rechts am Wasser sind drei grosse Bäume, und gegenüber in der Mitte des

Blattes erhebt sich ein anderer Baum. Links im Gebüsche sitzt ein Jäger vom Rücken gesehen, und vor ihm steht der Hund. Rechts oben in der Ecke verkehrt: *Morgen* 1827.* H. 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 10 L.

Dieses schöne Blatt ist sehr selten. Die Platte ist verloren gegangen.

4) Die hölzerne Brücke über eine Bergschlucht in Norwegen. Aus letzterer kommt links der Fluss, und von rechts her führt der Weg nach der Brücke hinauf. Auf dieser geht ein Mann mit dem Reisigbüschel. Den Grund nimmt das Gebirg ein. Rechts nach unten das Zeichen verkehrt und die Jahrzahl 1828. H. 5 Z. 9 L. Br. 7 Z. 11 L.

Diese Felsenlandschaft kommt oft vor. Die Platte besitzt die Kunsthandlung des J. Buddeus in Düsseldorf, welcher sie zum Künstler-Album benützte.

5) Ruine der grossen Königsburg im Elsass. Links vorn ist steiniger Boden, und in der Mitte am Hügel sitzt ein Mann. Rechts auf dem Wege von den drei Bäumen her geht ein Mann mit der Krächse und neben ihm das Weib. Die Burg erhebt sich links im Grunde auf dem Berge. Rechts unten am Rande des Bildes das Zeichen. H. der Platte 7 Z. 8 L., H. des Bildes 6 Z. 10 L. Br. 11 Z. 3 L.

Die Platte besitzt der Maler Siegfried Bendixen in London. Die Anzahl der Abdrücke ist nicht gross.

6) Die Fischerhütte an der Ill im Elsass. Sie steht links unter Bäumen, und im Kahn fischt ein Mann mit der Angel. Nach rechts hin breitet sich das Wasser aus, und am Ufer diesseits desselben sind Bäume und Gesträuche. Links in der Ferne ziehen sich Hügel hin. Ohne Bezeichnung. Im unteren Rande ist zweimal eingeritzt: *Die Fischerhütte.* H. der Platte 7 Z. 8 L., H. der Darstellung 6 Z. 10 L. Br. 11 Z. 1 L.

7) Parthie am Lüsterfjord in Norwegen. Rechts breiten sich grosse Felsenmassen aus, und auf diesen stehen oben zwei Bäume und Gesträuch. Die Felsenstücke dachen links ab, und sind vom Wasser des See's bespült, welcher jenseits derselben den Mittelgrund einnimmt. Im Grunde erheben sich Berge, welche in das Wasser abdachen. Links unten in der Ecke des Randes das Zeichen. H. der Darstellung 10 Z. 8 L. Br. 12 Z. 11 L.

Dieses Blatt radirte der Künstler 1828 in Copenhagen auf Zink, es wurde aber so unvorsichtig gedruckt, dass nur fünf Abdrücke gemacht werden konnten.

Folgende Blätter sind in den Heften des Münchner Radirvereins 1844 und 1846.

8) Waldparthie aus der Gegend von München. Den Vorgrund bildet unebenes Erdreich, und rechts im Mittelgrunde stehen Buchen. In Mitte des Grundes zeigt sich ein Schloss mit vier Thüren, und auf dem Wege unter den Buchen geht ein Mann mit dem Knaben. Vor ihnen läuft der Hund. Links am Rande erhebt sich ein grosser Baum, und unten steht: *Chr. Morgen* 1842 München.* H. der Platte 5 Z., des Bildes 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 3 L.

9) Ein Gebirgspass in Tyrol. Die Schlucht geht vom Hintergrunde nach links, wo zwei Männer mit langen Stöcken gehen. Rechts sind Bäume auf den Felsen, und links oben ragen Felsen über die Schlucht herein. Unten im Rande links *Ch.*, rechts: *Ch. Morgen* von Hamburg 1843*, die Schrift verkehrt. H. der Platte 5 Z. 4 L., H. des Bildes 4 Z. 8 L. Br. 6 Z. 7½ L.

10) Landschaft mit Fischern und einer Brücke. Rechts am Ufer stehen Bäume, und auf dem Stege im Wasser fischt ein Mann mit der Angel, während ein anderer Fischer neben ihm steht. Im Mittelgrunde führt eine lange hölzerne Brücke über das Wasser, und links erhebt sich neben dem Kahne eine grosse Baumgruppe. Unten im Rande: *Chr. Morgen * aus Hamburg 1846 München.* H. der Platte 7 Z., des Bildes 6 Z. 2 L. Br. 8 Z. 10 L.

1703. **Unbekannter Kupferstecher**, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Frenzel erwähnt im Catalog Sternberg II. No. 1306 ein Blatt, welches einen Krieger mit der Fahne vorstellt, wie er in der rechten Hand einen abgehauenen Kopf hält. Oben steht Judas, und links unten das Monogramm, 8. Frenzel glaubt, dass das Blatt nach 1586 falle. Für die Genauigkeit des Monogramms können wir nicht einstehen.

MC 1586

1704. **Conrad Merkel**, Maler von Ulm, soll nach Brulliot I. No. 1402 durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Der genannte Schriftsteller versichert, ein altes Gemälde mit diesem Monogramme gesehen zu haben, welches man dem C. Merkel zuschrieb. Ueber letzteren haben wir oben No. 1700 gehandelt, wir wissen aber nicht, wo sich ein Gemälde mit diesem Zeichen findet.

MC

In einem handschriftlichen Werke von Mariette ist von einem Kupferstiche nach L. de la Hyre die Rede, und es soll sich auf diesem uns unbekannten Blatte ein ähnliches Zeichen finden. Mariette nennt den Träger desselben Montenat, man kennt aber nur einen Formschneider Montenat, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Paris lebte. Ein seltenes Blatt nach S. Vouet stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde vor. Helldunkel von zwei Platten. H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 6 L. Ueber diesen Montenat handelt Robert-Dumesnil IV. p. 1.

1705. **C. Mopper**, Maler und Radirer, ist im zweiten Bande No. 389 eingeführt, es wurde aber das Monogramm nicht genau gegeben. Man findet dieses Zeichen auf dem l. c. erwähnten Blatte mit dem Faun im Gebüsche, welcher eine Nymphe im Arme hält. Näheres zagt der angezeigte Artikel.

M: 1603

1706. **Maestro Cencio**, d. i. **Vincenzo Andreoli**, war der Sohn des Giorgio Andreoli, des Gründers der Majolica-Fabrik in Gubbio. Er setzte 1538 das Geschäft des Vaters fort, und fügte auf der Rückseite der Gefässe die Initialen *M. C.* bei. Vgl. *Notizia delle opere d'Arte — della Raccolta Correr, da Vincenzo Lazari*, p. 56.

M. C.

1707. **Unbekannter Formschneider**, welcher mit dem Monogrammisten *M C* No. 1699 in Berührung kommt, aber mit Christoph Maurer nicht Eine Person ist. Er gehört der Schule des Jost Amman an. Die gegebenen Buchstaben findet man auf der Titelvignette folgenden Werkes: *Ein New Artzney Buch darinn fast alle ausserliche vnd innerliche Glieder des menschlichen Leibes, sampt jren Krankheiten —. Durch Christoph Wirsung in Druck verfertigt. Gedruckt zu Newstadt an der Hardt MDXXVII.* H. 3 Z. 6 L. Br. 5 Z. 8 L.

MD

1708. **Unbekannter Formschneider**, welcher in England gelebt zu haben scheint. Die gegebenen Buchstaben finden sich in dem übergrossen Initialbuchstaben *D* des Prologus in folgendem Werke: *Matthaei Paris Monachi Albanensis, Historia Maior, a Guilielmo Conquaestore ad ultimum annum Henrici*

M C 1570

tertii. Londini, anno Domini 1571, fol. Innerhalb des *D* ist ein Wappenschild angebracht, und den Buchstaben umgibt ein Laubwerk. Der Titel ist mit einem Rahmen von Schweifwerk verziert, und auf einem andern zählt man acht gut gezeichnete Königsbildnisse von Wilhelm dem Eroberer bis Heinrich III. Auch das Symbol des Druckers Reginald Wolf ist beigegeben. Es stellt drei Knaben unter einem Apfelbaume vor. Am schönsten ist der Buchstabe *D* geschnitten. Er hält 2 Z. 8 L. ins Gevierte.

1709. **Martial Courteys** oder **Courtois**, Emailmaler und Goldschmied, kommt unter dem Jahre 1579 im Zahlungsbuche der Confraternität des hl. Sacraments in Limoges vor, und ist nach Mr. Léon de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852* p. 293, höchst wahrscheinlich der Verfertiger eines Emailbildes in der Collection Soltikoff, welches den Moses vorstellt, wie er Wasser aus dem Felsen schlägt. Dieser farbige und mit Gold gehöhte Medaillon ist *M C* gezeichnet. Er erinnert in der Behandlungsweise und in allen Fehlern an die Emaillen des Jean Courtois.

M. C.

1710. **Martin van Cleef**, der Schüler von Franz Floris, soll nach Heinecke der Zeichner eines Blattes mit *M. C.* seyn. Es stellt die Geburt Christi vor, wobei ein Hirt mit dem Fruchtkorbe auf dem Kopfe erscheint. In der Luft streuen zwei Engel Blumen herab, fol. Füssli glaubt, dass M. van Clerf dieses Blatt selbst gestochen habe.

M. C.

1711. **Matthäus Carl**, Goldschmied und Medailleur zu Nürnberg um 1584—1602, fertigte mehrere Schaumünzen, auf welchen die Initialen *M. C.* beigefügt sind. Wir nennen jene mit den Bildnissen von Ulrich Stark, Georg Irnsinger, Christian Fabius Gugel, Hieronymus Kress, Nikolaus Schleicher, Paul Pfinzing und dessen Gemahlin Sabina, Catharina Rummel, Wilibald Schlüsselfelder, Stephan Brechtl, Daniel Ender, Tobias Panzer und Paul Praun. Von 1602 ist die einseitige Medaille mit dem Bildnisse des Jahann Hafner *V. J. D. Aet. 63 Aº 1602.*

M. C.

Dazu ist zu bemerken, dass die Thätigkeit des M. Carl sich durch die ganze Hälfte des 16. Jahrhunderts gezogen haben müsste, wenn alle *M. C.* gezeichneten Medaillen von ihm herrühren. Die *M. C.* signirte Medaille mit dem Bildnisse des Malers Augustin Hirsvogel hat die Jahrzahl *1543*, nnd kann daher von M. Carl nicht herrühren. Einige Exemplare haben auf der Rückseite einen Globus mit 1543, andere sind ohne Revers. Direktor J. Bergmann gibt diese Medaille in seinem Werke über berühmte Männer Oesterreichs I. S. 280 tab. XVI. No. 67 in Abbildung. Der Verfertiger der Medaille auf A. Hirsvogel ist unbekannt. Wenn eine Medaille mit *M. C.* aus der Zeit nach 1602 vorkommt, rührt sie von Christian Maler her. Er zeichnete manchmal *M. C.*

Auf älteren siebenbürgischen Münzen bedeuten die Buchstaben *M. C. Moneta Cibiniensis* (Hermannstadt), und *Megyas Civitas* (Millenbach). Auf Hanau-Lichtenbergischen, und Hessen-Darmstädtischen Münzen von 1760 ist *Manhemii Cusa* zu lesen. Auf Braunschweigischen Münzen während der Erledigung der Münzmeisterstelle bedeuten die Buchstaben *M. C. Münz-Commission.*

1712. **Unbekannter Zeichner**, welcher um 1655 in Venedig thätig war. Die gegebene Schrift findet man auf dem Titelblatte zu Bisaccioni's *Historia delle Guerre Ciuili de' nostri tempi. Venetia 1655*, 4. Dieses Blatt stellt eine der Er-

M.C. in. Picini F. Venetia.

rinnyen vor, welche dem Mars das flammende Gefäss entgegen hält. Es ist wahrscheinlich von Giacomo Piccini gestochen.

1713. Michel Ange Corneille, Historien- und Landschaftsmaler, *Corneille des Gobelins* genannt, geb. zu Paris 1642, gest. 1708, machte seine Studien in Italien, und radirte auch mehrere Blätter nach den Carracci, Pietro da Cortona, Rafael Santi, Paul Veronese, Palma, Tizian, Andrea del Sarto u. A. Diese schönen, breit behandelten Radirungen beschreibt Robert-Dumesnil VI. p. 285 ff. Auf einigen Blättern kommt der Name vor auf anderen stehen nur die Initialen desselben. Wir nennen zuerst vier Blätter mit Darstellungen aus dem Leben des Abraham, angeblich nach Rafael, aber nur in theilweiser Benützung der Bilder desselben in den vatikanischen Loggien. Auf dem Blatte mit Isaak's Abschied von der Mutter beim Auszuge Abrahams zum Opfer steht unten rechts *M C cum priuil.*, qu. fol. Ein anderes Blatt mit den Cursiven gibt die halbe Figur des Heilandes: *Ego svm via veritas et vita.* Ein drittes Blatt stellt den hl. Johannes vor: *Joannes vocabitur nomen eius*, Von zwei Blättern nach Paul Veronese mit den kleinen Cursiven stellt das eine die Darstellung im Tempel, das andere die Magdalena vor, wie sie die Füsse des Heilandes salbt, qu. fol. Diese schön radirten Blätter werden wohl von M. Corneille herrühren, obgleich sie nicht ganz in dessen Weise behandelt sind.

Dann findet man auch noch ein Blatt, welches einen Mann vorstellt, wie er einer Frau den Korb mit Früchten reicht. Unten steht in Cursiven: *M C I sculp. M C in et pinx.*, qu. fol. Die Buchstaben *M C I* könnten *M. Corneille Jun.* bedeuten, und dann müsste sich die Bezeichnung *M C in et pinx.* auf den älteren Michel Corneille beziehen.

1714. Marco Carloni, Maler und Kupferstecher, geb. zu Rom 1742, gest. 1796, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, und darunter ein Werk mit Abbildungen der antiken Malereien in den Bädern des Titus nach den Zeichnungen des Malers F. Smugliewicz, unter dem Titel: *Le antiche camere Esquiline delle Terme di Tito. — Agli Amatori delle belle arti e delle Antichità. Smugliewicz Pittore Polaco digno 1730.* Mit dem Titel 61 Blätter, qu. roy. fol. Auf einigen Blättern kommen die Cursiven vor. Andere Kupferstiche sind in: *Cancellieri de secretis Basilicae Vaticanae*, und in der *Iconologia del Cav. Cesare Ripa Perugino —. 5 Voll. Perugia 1764*, 4.

1715. Mathias Christoph Hartmann, Maler, geb. zu Nürnberg 1791, malte kleine Bildnisse in Oel und Miniatur, und dann auch Scenen aus dem Volksleben in Aquarell. Häufig mussten ihm die Juden den Stoff liefern, welchen er den Gedichten des Jtzig Veitel Stern entnahm. Auf solchen und anderen Bildern kommt das Monogramm vor. Später wurde Hartmann Zeichenlehrer an der höheren Bürgerschule in Nürnberg.

1716. Carl Julius Milde, Maler und Zeichner, geb. zu Hamburg 1803, machte von 1826 an seine Studien in München, und entwickelte Talent für die historische Composition. Milde befasste sich aber auch mit der Lithographie, und wurde dadurch von seinen ernsten Studien abgezogen. Auf historischen Zeichnungen und Lithographien, dann auch auf Genrebildern, Landschaften, Marinen und architektonischen Ansichten in Oel findet man

die gegebenen Zeichen. Der Künstler liess sich 1831 in Lübeck nieder, und entfaltete da eine grosse Thätigkeit. Von besonderem Interesse sind seine Denkmäler der bildenden Kunst in Lübeck. Wir erwähnen folgende Blätter:

Geistliche Lieder von M. Luther und Möller, nebst deren Melodien, mit Randbildern aus der biblischen Geschichte. 4 lithographirte Blätter nach Erwin Speckter 1828, fol.

Altargemälde der Greveradenkapelle im Dome zu Lübeck, in Lithographien herausgegeben von C. J. Milde und E. und O. Spekter. 1. und 2. Heft in 6 lith. Blättern. Hamburg 1825, roy. fol.

Denkmäler bildender Kunst in Lübeck, gezeichnet und herausgegeben von C. J. Milde, mit erklärendem historischen Text von E. Deecke. I. Heft mit Abbildungen von fünf in Messing gravirten Grabplatten im Dom zu Lübeck. Lübeck 1843, gr. fol. Das zweite Heft von 1848 enthält Abbildungen von Glasmalereien und Ziegelfussböden in fünf Chromo-Lithographien nebst Text, gr. fol.

Lübecker A B C, gezeichnet und herausgegeben von C. J. Milde, radirt von C. Bolmann. Ohne Jahrzahl und Druckort. 25 Blätter, kl. 4. Auf mehreren Blättern kommt das Monogramm vor.

Die vordere Ansicht des Domes von Lübeck, mit einem Zuge von Schulkindern. Links unten das kleine Zeichen mit *fec.*, 4.

Das Bildniss des Prinzen Heinrich XX. von Reuss-Greitz, Lithographie, fol.

1717. **Michel Ange Corneille**, Historien- und Landschaftsmaler, ist oben unter den Cursiven *MC* No. 1713 eingeführt, und wir haben auch das radirte Blatt mit diesen Buchstaben erwähnt. Es stellt einen Mann vor, welcher einer Frau den Korb mit Früchten reicht. Unten steht: *M C I sculp. — M C in et pinx.*, qu. fol. Der Stecher *M C I* konnte *Michel Corneille jun.* seyn, der Sohn eines gleichnamigen Meisters, welcher 1664 starb. Dann wäre unter der Bezeichnung *M C in et pinx.* der ältere Corneille zu verstehen.

MCI sculp.

1718. **Michel Ange Corneille**, bediente sich der Cursiven *M C* No. 1713, und wir haben vier radirte Blätter mit Darstellungen aus der Geschichte des Abraham erwähnt. Auf dem Blatte mit Loth und Abraham steht die Abbreviatur, qu. fol.

M. Cor.

1719. **Michael Coxie** ist oben unter dem Monogramm *M C* No. 1698 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Buchstaben *M. C. P. 1588* findet man auf dem in Kupfer gestochenen Bildniss des Königs Philipp II. von Spanien, kl. fol. Coxie war Hofmaler dieses Monarchen, und daher dürften sich die Initialen auf ihn beziehen.

M. C. P. 1588.

1720. **Marcus Christoph Steutner**, Bildhauer und Kupferstecher, geb. zu Augsburg um 1670, gest. 1736, arbeitete im Fache der Ornamentik, verdient aber auch als Zeichner Lob. Die Initialen und das Monogramm findet man auf flüchtig und gut radirten Blättern mit mythologischen Scenen aus dem Verlage des Jeremias Wolff in Augsburg. Wir haben beide Folgen im Künstler-Lexicon verzeichnet. Auch die Abbreviatur *M. C. Steut.* kommt auf solchen Blättern vor.

MCS

MCS. f

1721. *M. C. Steut. f.* siehe den vorhergehenden Artikel.

1722. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunders thätig war. Das Monogramm findet man auf einem Blatte in Friesform, welches einen Zug von Kriegern um eine Festung vorstellt. Das Zeichen ist unten beigefügt. H. 2 Z. 3 L. Br. 8 Z. 3 L. Dieses seltene Blatt gehört einem deutschen Meister an.

1723. **Johann Michael Düring,** Kunstliebhaber und k. bayer. Post-Sekretär in Nürnberg, geb. zu Marktscheinfeld 1787, gest. 1854, verdient eine Stelle im Künstler-Lexicon. Er malte Bilder in Miniatur, und hinterliess auch schätzbare Zeichnungen, auf welchen das Zeichen vorkommt. Das erste Monogramm findet man auf einem radirten Blatte mit einem männlichen Kopfe von vorn gesehen. H. 6 Z. 8 L. Br. 4 Z. 2 L. Ein anderes Blatt stellt einen nach rechts gewendeten Kopf mit Federhut vor, ebenfalls mit dem Zeichen links unten. H. 2 Z. 1 L. Br. 1 Z. 9 L. Das Monogramm in Cursiven steht auf einem Blättchen mit einem Kopfe nach der Antike.

Düring besass eine bedeutende Kunstsammlung, welche versteigert wurde.

1724. **Michael Däbeler,** auch **Döbeler** und **Döbell,** Bildhauer zu Berlin, war von 1675 an thätig, und lieferte Arbeiten für den churfürstlichen Hof. In der Kunstkammer zu Berlin ist ein kleines Meisterstück von Elfenbein, der aus einer Gruppe von sechs Genien gebildete Griff eines Spazierstockes, welchen der Churfürst Friedrich III. von Brandenburg getragen haben muss. Eine der Genien hat den Hosenbandorden, welchen der genannte Churfürst 1690 erhielt. F. Kugler geht in der Beschreibung der Kunstkammer ausführlich darauf ein, und vermuthet unter dem gegebenen Monogramme den Bildhauer M. Däbeler. Letzterer starb 1702.

1725. **Martial Desbois,** Maler und Kupferstecher, geb. in Frankreich um 1640, hielt sich viele Jahre in Italien auf, kehrte aber 1690 wieder zurück, und starb zu Paris 1700. Robert-Dumesnil IV. p. 199 beschreibt die von ihm radirten und gestochenen Blätter, darunter die vielen Blätter in *Lyceum Patavinum S. Icones et Vitae Professorum Patavii publice docentium. Per Carolum Patinum. Patavii 1682*, 4. Möhsen spricht von Bildnissen von Aerzten mit dem Monogramme. Patin war Arzt, und in seinem Werke kommen Bildnisse von Collegen vor. Das Monogramm steht auch auf dem nicht sehr entsprechend behandelten Bildnisse des Dogen Justiniani mit der Schrift auf der Bandrolle über ihm: *Marcus Anto. Justiniani Venetiarum Dux 1685.* Unten im Cartouche ist die Dedication des Pietro Cupilli an D. Sebastian Justiniani. Das Monogramm ist dasselbe, wie auf einem Schwarzkunstblatte mit dem Leichname des Heilandes in Verkürzung auf dem Schweisstuche. Zwischen den Beinen desselben steht: *M. Desbois fecit Venet.* Die Buchstaben *MD* sind verbunden. H. 14 Z. 9 L. Br. 11 Z. 5 L. Auch das Bildniss des Künstlers in jungen Jahren ist in Schabmanier vorhanden. In ¾ Ansicht nach links gerichtet und mit langen Haaren, hält er einen Crayon in der Hand. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 4 L. Ein von Robert-Dumesnil nicht beschriebenes Schabblatt gibt das Bildniss des Casimirius, Sekretär des Dogen von Venedig in Kniestück, fol. Im ersten Drucke vor aller Schrift ist es äusserst selten.

1726. Martin Dichtl, Maler und Kupferstecher in Schabmanier, war um 1670—1680 in Nürnberg thätig. Gemälde können wir von ihm nicht nachweisen, auf ein paar Schabblättern nennt er sich aber Maler. Eines derselben stellt eine Köchin vor, welche den Kessel scheuert, ein anderes eine alte Magd mit der Laterne: *Mart. Dichtl pinxit et fecit*, fol. Auf anderen Blättern kommt das Monogramm vor, gewöhnlich mit Genrebildern. Ausdrucksvoll ist das Bild des Narren Gaspar Egker am Tische, wie er die Zither spielt. Unten links ist das zweite Zeichen. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 6 L. Die Blätter dieses Meisters reichen in die Zeit der Erfindung der Schabkunst hinauf, sind aber von mittelmässiger Arbeit. Auf jene Zeit lässt das Bildniss des Jeremias Hopffer schliessen. Es hat die Inschrift mit dem Namen: *Ae. Suae 63 Jahr. obyt Anno 1672 den 22 Mertz. M. Dichtl fe.*, 8.

1727. Jean Baptiste Madou, Zeichner und Genremaler, geb. zu Brüssel den 26. Jänner 1796, wird zu den Zierden der belgischen Schule gezählt, und die zahlreichen Werke, welche sich im In- und Auslande von ihm finden, rechtfertigen auch das Lob, welches ihm seit einer Reihe von Jahren gespendet wird. Er wurde 1836 Professor an der Militärschule in Brüssel, doch war sein Ruf schon 1820 gesichert, und bald drang er auch ins Ausland. Im letzteren Jahre wurde zu Brüssel eine lithographische Anstalt errichtet, in welcher von 1821—1828 Madou's erste Werke erschienen: *Voyage pittoresque dans les Pays-Bas; Costumes Belges, civils, militaires et religieux, anciens et modernes; Costumes du peuble de toutes les provinces du royaume des Pay-Bas.* Die Lithographie zeigt sich hierin bereits auf einer sehr achtbaren Stufe, und Madou wirkte als Zeichner kräftig ein. Diese Werke mussten auch im Ausland Beifall finden, man kann sie aber jetzt nur als die Erstlinge des Künstlers und der belgischen Lithographie betrachten. Nach 1828 erschienen die schönen Albums desselben im Verlage des H. de Wasme, gepriesene Erzeugnisse der Lithographie. Den Gipfelpunkt, glaubte man, habe Madou mit den 14 grossen Steinzeichnungen erreicht, welche unter folgendem Titel erschienen: *Physionomie de la Societé en Europe depuis Louis XI. jusqu' à nos jours, par J. B. Madou, contenant quatorze Aquarelles de l'année 1400 jusqu' à 1836. Bruxelles et Paris 1837*, gr. fol. Die Aquarellzeichnungen dazu erwarb der Ritter Coninck, nach dessen 1856 erfolgtem Ableben erwarb sie Hr. Fodor um 10,000 Frs. Ausserdem erwähnen wir noch folgende Werke, in welchen Compositionen, und auch Originallithographien von Madou vorkommen. Es lagen immer Aquarellen zu Grunde, in welchen Madou überhaupt Ausgezeichnetes leistete.

La Renaissance, Chronique des Arts et de la Litérature. Publiée par la Societé des Beaux-Arts à Bruxelles. I^e année pour 1839, Bruxelles 1839. Mit 24 lith. Blättern von Madou, E. Verboeckhoven u. A., fol.

Scenes de la vie des Peintres de l'école Flamande et Hollandaise par Madou. Dediées au Roi. Liv. 1—10. Bruxelles 1839 bis 1842, roy. fol. Dieses Werk enthält geistvolle Lithographien, Vignetten in Holzschnitt, verzierte Initialen &c. Den Text lieferte Baron von Reiffenberg. Der König verlieh dafür dem Künstler das Ritterkreuz des Leopoldordens.

Voyage à Surinam. Description des possessions Néerlandaises dans la Guyane par P. J. Benoit. Cent dessins pris sur nature

par l'auteur, lithographiés par Madou et Lauters. Bruxelles 1839 ff., gr. qu. fol. Dieses Werk erschien in 10 Lieferungen mit 100 Blättern.

Album de douze sujets composées et lithographiés par Madou et Fourmois. Bruxelles (1839), qu. fol.

Les Belges peints par eux-mêmes. Publié par E. de Friedberg, illustré par De Keyser, Madou etc. etc. Bruxelles 1840, roy. 8. Dieses Werk enthält grössere charakteristische Holzschnitte und Vignetten von Brown, Beneworth u. A.

Le Retour du pêcheur, treffliche Lithographie nach J. J. Eeckhout, qu. roy. fol.

Gallerie Durand-Ruel. Spécimens les plus brillants de l'école moderne (française). 2 Tomes. Paris 1845, fol.

In diesem Werke kommen Lithographien von Madou vor.

La Belgique monumentale, historique et pittoresque. 2 Tomes. Bruxelles 1844, gr. 8.

In diesem Werke sind Vignetten in Holzschnitt nach Madou u. A.

Bisher haben wir den Künstler als Zeichner und Lithographen kennen gelernt, und die grosse Anzahl der Aquarellen kommt hinzu. Letztere gehören zu den schönsten Erzeugnissen unserer Zeit. Madou malte aber auch viele Bilder in Oel. Auf der grossen Kunstausstellung in Paris 1855 sah man das grosse im Auftrage der belgischen Regierung ausgeführte Gemälde, welches ein stürmisches flamändisches Fest zu Anfang des 18. Jahrhunderts vorstellt. Ein zweites Gemälde aus jener Zeit schildert ein Fest vor dem Herrenschlosse, und ist im Besitze des Baron van Man van Lennick. Diese Bilder fanden in Paris solche Anerkennung, dass der Kaiser Napoleon III. den Künstler zum Ritter der Ehrenlegion ernannte. König Wilhelm III. der Niederlande verlieh ihm 1837 das Ritterkreuz des niederländischen Löwen. Auf weitere Malwerke des Künstlers können wir nicht eingehen, da sie in verschiedenen Besitz übergegangen sind. Der Artikel im Künstler-Lexicon soll dadurch eine Vervollständigung erhalten. Das obige Monogramm kommt auf Zeichnungen, Lithographien und Aquarellen vor. Der Name des Meisters ist nicht selten undeutlich geschrieben. Sein Bildniss kommt bei Immerzeel in Holzschnitt vor. Baugniet lithographirte dasselbe 1840, gr. fol.

1728. **Mathias Diernhofer** scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Der Sohn des Malers Sebastian Diernhofer von Regensburg, und daselbst 1478 geboren, folgte er dem Berufe seines Vaters, bereitete sich aber zugleich auch zum geistlichen Stande vor. Nach jahrelanger Kunstübung wurde er Coadjutor des Abtes Erasmus in Mallersdorf, und bekleidete von 1541 - 1548 selbst die Würde eines Abtes. Im Kreuzgange des Klosters zu Mallersdorf waren Glasscheiben von ihm bemalt. Diernhofer malte aber in seiner früheren Zeit zu Regensburg auch Bilder in Oel, darunter einen Altar mit der Ausführung Christi nach Golgatha für die St. Burkhardts-Kirche. Er brachte dabei seine Bildnissfigur an. Zu seinen Füssen fügte er das kaiserlich gefreite Malerwappen bei, zugleich mit der Schrift: *Frater Matthias Diernhofer A° 1533.* Dieser Altar kam nach Westenkirchen, wo er 1601 renovirt wurde. Diernhofer ist nach unserer Vermuthung der Träger des gegebenen Zeichens. Man findet es auf dem Titelholzschnitte des seltenen Büchleins: *Wunderliche czaychē vergangen Jars beschehen jn Regenspurg tzw der schönen Maria der mueter Gottes hye in begriffen.* Der Titelholzschnitt stellt eine Kirche mit Spitzthürmchen vor. Rechts daneben steht das Bild der hl. Jungfrau auf einer Säule, und vier krüppelhafte Personen nähern

sich derselben. Auf dem Boden gegen links steht die Jahrzahl *1522*, und am Sockel der Säule das Monogramm. Oben ist das Wappen der Stadt Regensburg. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

Dieses Blatt schreibt Heller in seinen Zusätzen zum Peintre-graveur S. 102 dem Michael Ostendorfer zu, indem Gumpelshaimer in seiner Geschichte von Regensburg II. 720 das Büchlein und den Holzschnitt demselben zuschreibt. Die Beschreibung ist von Diernhofer und da dieser Maler, und also auch Zeichner war, so wird er die Zeichnung zum Holzschnitt geliefert haben. Ostendorfer fügte auf Holzschnitten immer deutlich das aus *M O* bestehende Monogramm bei, den zweiten Buchstaben des obigen Monogramms können wir aber nicht für *O*, sonder nur für *D* nehmen. Heller hat das Zeichen nicht genau besichtigt, und ihm folgte auch Passavant. Von M. Ostendorfer ist die grosse Ansicht der neuen Kirche zur schönen Maria in Regensburg mit dem Wallfahrtszug. Die Kirche wurde an der Stelle der 1519 zerstörten Synagoge erbaut. Der Holzschnitt des Büchleins stellt die alte Kirche vor. Unter dem Monogramm *M O* kommen wir auf den Holzschnitt des Ostendorfer zurück.

1729. **Matthäus Donner,** Stempelschneider in Wien, hinterliess mehrere schöne Gepräge auf welchen aber gewöhnlich die Initialen *M D* und *M. D. F.* vorkommen. Unter *M. D.* gehen wir näher auf ihn ein.

MD

Man findet auch eine bleierne Nothmünze von 1537. Auf dieser bedeutet das Monogramm *Middelburg*. Auf Goldmünzen der Ostgothen mit dem Bildnisse des Kaisers Anastasius bezieht sich das Monogramm *M D* in alten Charakteren auf die Prägstätte Mailand.

1730. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt ein junges Mädchen mit dem Spinnrade vor. Links unten steht: *Et. Dauvel excud. avec Privileg. du Roy*, und am Rande: *Je visite fort peu toute maison étrange — au rouet ie le range*, fol.

MDeJe

1731. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher im 16. Jahrhundert gelebt zu haben scheint. Er copirte das Blatt des Lukas von Leyden, welches den Evangelisten Johannes vorstellt, aus der Folge bei Bartsch No. 100—103. Links unten am Steine ist das Monogramm, aber zugleich auch der Buchstabe *L*. Der Meister *M D* copirte wahrscheinlich die ganze Folge der Evangelisten.

MD

1732. **Martin Drolling,** Genremaler, geb. zu Bergheim 1752, gest. zu Paris 1817, wurde zu den ersten Meistern seines Faches gezählt. Er verlebte die längste Zeit in Paris, und erntete da mit seinen Bildern aus dem Volksleben in der Weise der holländischen Maler grossen Beifall. Auch sogenannte Interioren mit reicher Staffage findet man von ihm. Er fügte öfter die Initialen des Namens bei.

M. D. *f.*
M. D. F.

1733. **Martin Droeshout,** Kupferstecher, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in London thätig. Man kann ihn zu den mittelmässigen Künstlern seines Faches zählen, einige seiner Blätter stehen aber doch in hohem Werthe. Das Bildniss des William Shakespeare zu der zweiten Ausgabe der Werke dieses Dichters 1632 galt mit der Copie in der Auktion Sykes 3 £ 19 Sh. Das Portrait des Generals William Fairfax in Oval mit Bordüre ohne und mit der lateinischen Unterschrift wurde mit 4 £ bezahlt. Auf einigen Blättern stehen die Initialen des Namens, wie auf jenen mit den Bildnissen des

M D

Mountjoy Blount Earl of Newpoort, 8., des James Hamilton Marquis of Hamilton, fol., des Thomas Conventry Lord of Conventry, 4., &c. Auf anderen Blättern steht: *M. Dro. sc.*

Christ sagt, dass die Buchstaben *MD* auch auf Kupferstichen vorkommen, welche 1634 zu Padua gedruckt seien. Wir kennen kein Blatt mit dieser Jahrzahl.

1734. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Die ersten Initialen findet man auf Blättern mit Goldschmiedsmustern auf schwarzem Grunde. Das eine stellt eine Vase mit Ornamenten, das andere zwei Messerhefte und eine ovale mit Blumen und Blätterwerk verzierte Platte vor. Der Künstler veranstaltete zwei Folgen. Jene mit Gefässen ist 1 Z. 5 L. hoch, und 1 Z. 9 L. breit. Die Folge mit den verzierten Messerheften und anderen Dessins hat eine Höhe von 2 Z. und eine Breite von 2 Z. 6 L.

Diese Blätter sind sehr schön gestochen, und es frägt sich daher, ob das Blatt mit den zweiten Initialen von demselben Künstler sei. Man findet sie auf einer radirten Copie nach J. Callot. Rechts im Vorgrunde am Fusse des Baumes sitzt eine Bäuerin bei dem schlafenden Mädchen, während sich der Bauer stehend auf den Stock lehnt. Im Mittelgrunde sieht man eine Kuh, und links in der Ferne ist die Schafheerde. H. 3 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L.

1735. Martin Didier Pape, Emailleur, war um 1574—1609 in Limoges thätig. Wahrscheinlich Schüler des L. Limosin nahm er 1574 dessen Stelle als königlicher Emailleur und Vorstand der Manufaktur in Limoges ein. Wenigstens geht aus einer Rechnung von 1599 hervor, dass er damals besoldeter „*Esmailleur de Sa Majesté*“ war. Dieser Meister wurde aber erst 1852 durch den Grafen L. de Laborde, *Notice des Emaux exposés dans les Galeries du Musée de Louvre*, im weiteren Kreise bekannt. Der genannte Schriftsteller glaubt, Didier habe schon 1550 gearbeitet, und sei vor Allen befähigt gewesen, an L. Limosin's Stelle die Anstalt zu leiten. Im Jahre 1609 wird Albert Didier als besoldeter „*Esmailleur de sa majesté*“ in Limoges genannt, und dieser Künstler könnte der Sohn unsers Meisters seyn. Letzterer tritt jetzt vom Schauplatze ab, dürfte aber seines hohen Alters wegen schon früher der Ausübung der Kunst entsagt haben. Auf seinen Werken findet man obige Zeichen, dann auch *MDPP*, bisher ist aber keines mit dem Namen und der Jahrzahl bekannt. Die Deutung des Monogramms schöpfte Mr. Léon de Laborde aus den Rechnungen des Hofes. Er beschreibt auch mehrere Werke des Künstlers, deren sich theils im Museum des Louvre, theils in anderen Sammlungen finden.

M. Didier scheint bei seinen Studien italienische Vorbilder gewählt zu haben, woraus der grossartige Styl zu erklären ist, welcher in seinen Bildern herrscht. Seine Figuren sind edel, aber etwas monoton in den Physiognomien, und widrig durch die immer gleiche Beleuchtung des Weissen im Auge. Seine Monochromen gleichen öfter gewischten Zeichnungen, über welche der Mond ein harmonisches Licht verbreitet zu haben scheint. Die farbigen Bilder sind dagegen lebhaft, ohne grell zu seyn, da seine Farbentöne ein wenig in's Dunkle gehen bei vorherrschend durchleuchtendem Braun in verschiedenen Nuancen. Auch sein Schwarz ist von grosser Wirkung. J. Penicaud und L. Limosin scheinen ihm in dieser Hinsicht Vorbilder gewesen zu seyn. In farbigen Emaillen liebte er namentlich auch ein glänzendes Violet, welches

mit seinen blauen Tönen in schöner Harmonie steht. Diese beiden Farben und die braunen Töne, welche das Lebhafte der Carnation mildern, verleihen seinen Gemälden den Charakter des Ernstes, welcher ihn den Werken seiner Zeitgenossen gegenüber kennzeichnet. Doch sind auch seine Grisaillen von jenen des Jean Penicaud III. und des L. Limosin verschieden. Sie sind von angenehmerer Wirkung. Die Figuren haben einen rosigen Ton auf dem grünlichen Grunde. Die Härte der Schraffirungen ist durchaus vermieden.

Doch hatte Didier auch eine industrielle Ader. Einigen seiner Werke sieht man die Eile an. Auch Copien nahm er von beliebten Bildern. Von eigentlichen Fabrikwaaren ist indessen nicht die Rede, da selbst seine geringeren Werke das Gepräge eines geistreichen und fertigen Künstlers tragen. Eine gute Anzahl von Emaillen ist ohne Bezeichnung, man erkennt sie aber in der eigenthümlichen Behandlung und Stylweise des Meisters. Ein unbezeichnetes grosses Tryptichon kaufte M. Soumesson aus dem Cabinet des M. Didier Petit in Lyon um 2310 Frs., und es gehört nicht zu den vorzüglichsten Arbeiten des Künstlers. Jetzt findet man es im Cabinet des M. Louis Fould. Vgl. auch *M D P P.*

1736. Unbekannter Medailleur, welcher im 17. Jahrhundert für
M D 1639. den sächsischen Hof arbeitete. Die Initialen *M D 1639* findet man auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Herzogs Bernhard des Grossen von Weimar. Die Buchstaben stehen am Tischfusse, und beziehen sich wohl auf den Künstler. Tentzel gibt die Medaille Tab. 40 No. 2 in Abbildung.

1737. Matthäus Donner, Bildhauer und Medailleur, geb. zu Es-
M. D., M D. } ling im Marchfelde um 1697, machte seine Studien
M. D. F. } in Wien, und wurde nach dem 1741 erfolgten Tode seines Bruders Georg Raphael Donner kaiserlicher Münz-Eisenschneider, war aber zugleich auch Professor an der Akademie. Er starb den 26. August 1756. Donner fertigte mehrere Medaillen, welche aber von geringerem Werthe sind, als jene seines Bruders. Auf einigen kommen die Initialen vor, auf anderen sind beide Buchstaben verbunden. Er modellirte die Büste des Kaisers Carl VI., und schnitt dieselbe 1727 auch in Stahl. Mit *M. D.* gezeichnet ist die Medaille auf die Vermählung der Kaiserin Maria Theresia mit Franz III. von Lothringen 1736. Beide Brustbilder sind neben einander gestellt. Auf dem Revers legt eine allegorische Figur einen Kranz auf zwei brennende Herzen auf dem Altare. Die Medaille auf den Prinzen Emmerich Esterhazy von 1738 trägt ebenfalls die Initialen. Für die Medaille mit dem Bildnisse der Kaiserin Maria Theresia von 1754 schnitt Donner nur den Revers mit dem Genius in Strahlen. Das Portrait ist von Toda. Sein letztes Werk ist die *M. D.* gezeichnete Medaille auf den Bau der Universität 1756. Auf der Vorderseite sind die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, und auf der Rückseite die Ansicht des Gebäudes.

1738. M. Daudet, Kupferstecher in Paris um 1767, soll durch
M D*** diese Initialen seinen Namen angedeutet haben. Man findet sie auf einem landschaftlichen Blatte nach Joseph Vernet unter dem Titel: *Les Pêcheurs corses, 1767*, qu. fol.

1739. Unbekannter Zeichner, welcher um 1670 in Augsburg
m. D. gelebt hat. Man findet ein allegorisches Blatt von M. Küsell,
delin. welches die auf einer Wolke schwebende Weisheit mit Blumen- und Sternenkrone vorstellt. Zu ihren Füssen liegen Kronen,

Scepter, Tiaren und andere Zeichen weltlicher Herrlichkeit. Engel schweben um sie, und unten macht eine weibliche Figur zwei schwarz gekleidete Männer auf die Erscheinung aufmerksam. Oben steht: *Ego sapientia in altissimis habita etc. etc.* Auf Bandrollen sind viele Inschriften. Links unten: *delin. m. D.*, rechts *M. Küsell fec.* H. 5 Z. 8 L. Br. 5 Z. 5 L.

1740. **Unbekannter Medailleur,** welcher um 1695 in Sachsen arbeitete. Die Cursiven findet man auf den Reversen zweier Medaillen mit dem Bildnisse des Königs Friedrich August von Polen von 1697, deren Averse J. Luder gefertigt hat. Die Cursiven stehen am Arme des Bildnisses. Tentzel gibt die Medaillen auf Tab. 75 No. 4 und 5 in Abbildung, deutet aber die Initialen nicht. Auch Schlickeysen gibt keinen Anhaltspunkt.

MD

1741. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war, und irrig Esemius Adami genannt wurde. Er bediente sich auch des Zeichens I. No. 438, welches ebenfalls *A D M* zu lesen ist. Das gegebene Monogramm erscheint verkehrt, so dass also der Buchstabe *M* den Familien- oder Ortsnamen andeutet. Man findet dieses Zeichen auf der Copie des Blattes von A. Dürer, welches unter dem Namen des grossen Glückes oder der Fortuna bekannt ist, B. No. 77. Heller kannte diese Copie nicht. Die auf der Kugel stehende nackte geflügelte Frau mit dem Becher in der Hand ist nach rechts gewandt. Im Original ist Dürer's Monogramm unten rechts auf einer Tafel, der Copist fügte links unten sein Monogramm bei. H. 12 Z. 5 L. Br. 8 Z. 6 L. Heller II. S. 469 No. 840 erwähnt einer gegenseitigen Copie, welche *N. D. A.* gezeichnet seyn soll. Er gibt dasselbe Mass an, kann aber das Blatt mit dem obigen Zeichen nicht im Sinne gehabt haben.

1742. **Unbekannter Maler,** welcher um 1521 in Deutschland, oder noch eher in den Niederlanden lebte. Im Real Museo zu Madrid ist die halbe Figur des hl. Hieronymus in Meditation über das jüngste Gericht auf Holz gemalt, und mit dem sonderbaren Namen nebst der Jahrzahl 1521 bezeichnet. H. 2 F. 10 Z. Br. 3 F. 10 Z. Der Catalog des Museums von Pedro de Madrazo beschreibt dieses Bild No. 977, wir finden aber keinen Anhaltspunkt, um den Namen zu deuten.

Mdad

1743. **Marcus de Bye,** Landschafts- und Thiermaler und Radirer, wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts im Haag geboren, und von Jakob van der Does unterrichtet. Bartsch I. p. 73 ff. beschreibt 107 radirte Blätter von seiner Hand, und darunter 61 nach Zeichnungen von P. Potter. Der genannte Schriftsteller geht aber auf die Abdrucksgattungen nicht genau ein, und daher sind R. Weigel's Supplemente zum Peintre-graveur zu berücksichtigen. Die Initialen kommen nur auf ein paar Blättern im ersten Drucke vor, und wurden bald wieder weggemacht. Diess ist mit dem Blatte B. No. 103 der Fall, welches einen liegenden Bock vorstellt, welcher sich mit dem linken Hinterfusse den Kopf kratzt. In der Mitte unten nach links sind die Buchstaben *M. D. B. fe.* leicht geritzt. H. 2 Z. 9 L. Br. 5 Z. 7 L. Wir gehen hier auf die Abdrücke der Folgen ein, und machen zu R. Weigel auf den letzten Plattenzustand aufmerksam. Ein grosser Theil der Platten hat sich erhalten, und war zuletzt im Besitze der Wittwe Jean in Paris, welche die Platten von P. Schenk jun. erhielt. Diese Handlung liess 92 Platten abdrucken, und überall die

M. D. B. *fe.*

Addresse von P. Schenck jun. ausschleifen. Nur jene des N. Visscher ist geblieben. Die folgenden Nummern sind jene bei Barsch.

1—8. Verschiedene Ziegen und Böcke nach P. Potter.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse und ohne Nummern.

III. Mit der Adresse und der No. 9 auf dem Titelblatte.

IV. Mit der Adresse von P. Schenck jun.

V. Ohne diese Adresse, und dafür jene des N. Visscher. Nach dem Worte *excudit* steht No. 9.

9—16. Verschiedene Ochsen und Kühe. Wie bei R. Weigel S. 9.

17—24. Verschiedene Ochsen nnd Kühe.

I. Vor de Bye's Namen.

II. Vor der Adresse und den Nummern.

III. Mit N. Visscher's Adresse.

IV. Mit derselben und der No. 12 auf dem Titel.

V. Mit P. Schenck's Adresse.

VI. Ohne diese Adresse. Ueber dem Namen des Paul Potter auf dem Titelblatte steht No. 13. Es wurde N. Visscher's Adresse beibehalten.

25—32. Verschiedene Ochsen und Kühe.

I. Vor de Bye's Namen.

II. Vor der Adresse und den Nummern.

III. Mit N. Visscher's Adresse.

IV. Mit derselben und der No. 14 auf dem Titel.

V. Mit P. Schenck's Adresse.

VI. Ohne letztere, nur mit jener von N. Visscher. Von den rechts unten im Plattenrande nummerirten Blättern fehlt No. 6 (B. 30). Auf jedem Bogen sind zwei Platten abgedruckt, der Bogen aber, welcher No. 5 und 6 haben sollte, enthält nur die 5. Darstellung, (B. 29.) Auf No. 25 ist unter Visscher's Adresse No. 14.

32. a—h. Verschiedene Ochsen und Kühe.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse.

III. Mit der Adresse von P. Schenck.

IV. Ohne Schenck's Adresse, mit jener von Visscher. Mit Ausnahme des Titelblattes rechts oben in der Luft nummerirt. Das Titelblatt mit No. 12 ist jenes bei Bartsch in den Additions No. 32 a; die darauf folgenden Blätter sind aber die No. 10 bis 16. Ein früherer Druck des Titelblattes hat No. 2.

33—40. Verschiedene Löwen, Bären, Wölfe und Schweine.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse und den Nummern.

III. Mit der Adresse von P. Schenck.

IV. Ohne diese Adresse, mit jener von Visscher. Die Platten sind rechts im Rande nummerirt. Auf dem ersten Blatte steht unter *excudit* No. 15.

41—48. Die Leoparden.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse.

III. Mit P. Schenck's Adresse.

IV. Ohne Schenck's Adresse, mit jener von Visscher. Die Blätter sind rechts im Plattenrande nummerirt.

49—56. Die Löwen.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse und den Nummern.

III. Mit der Adresse von R. und J. Ottens.
IV. Ohne diese Adresse. Die Nummern rechts unten im Plattenrande.

57—60. Die Jagden.
I. Vor der Adresse und den Nummern, und vor der Schrift oben in der Bandrolle des Blattes No. 57. Auch auf den andern Blättern fehlt die Schrift.
II. Mit N. Visscher's Adresse und den Nummern 1—4.
III. Mit jener von P. Schenck.
IV. Ohne diese Adresse, mit jener von N. Visscher.

61—76. Die Bären.
I. Vor der Adresse, aber mit den grossen Nummern rechts oben unter der Einfassung.
II. Mit N. Visscher's Adresse. Die oberen Ziffern sind ausgeschliffen, und rechts im Rande durch kleinere ersetzt.
III. Mit Visscher's Adresse, und No. 10 unter der Jahrzahl des Titels.
IV. Mit der Adresse von P. Schenk im Rande, und No. 10 oben beigefügt.
V. Ohne Schenck's Adresse, mit jener von Visscher. In No. 61 steht unter der zweiten Jahrzahl No. 10.

79—94. Verschiedene Schafe.
I. Vor der Adresse und den grossen Nummern rechts oben.
II. Mit N. Visscher's Adresse, und ohne jene Nummern.
III. Mit derselben Adresse, und der No. 8 auf dem Blatte No. 79.
IV. Mit der Adresse von P. Schenck rechts unten im Rande.
V. Ohne diese Adresse auf No. 79, es ist jene von N. Visscher mit der No. 8 darunter beibehalten.

1744. **Daniel Mignot**, Zeichner und Kupferstecher, ist unter dem Monogramm *D M* II. No. 1248 eingeführt, und wir haben seine Blätter verzeichnet. Auf solchen kommt auch das gegebene Monogramm vor.

MDF

1745. **Michel de Fontaine**, Stempelschneider in Turin um 1659 bis 1680, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

M. D. F. F.

1746. **Melchior de Hondekoeter**, der berühmte Geflügelmaler, oder der Raphael der Thiere, wie ihn die Landsleute nennen, wurde 1636 zu Utrecht geboren, trat aber 1659 im Haag als freier Meister auf, und überreichte der Confreriekammer van Pictura ein Seestück. Dieses Bild nahm er mit Erlaubniss der Regenten den 1. April 1661 zurück, und schenkte dafür ein Gemälde mit zwei todten Vögeln an der Mauer. Später liess sich der Künstler in Amsterdam nieder, und starb daselbst 1695. Seine Gemälde sind Meisterwerke erster Art, aber nur auf wenigen Bildern kommen die Initalen vor.

M. D. H.

Mr. L. de Laborde *Histoire de la gravure en maniere noire* p. 151 schreibt dem M. Hondekoeter zwei Schabblätter zu, es dürften aber auch folgende Radirungen von seiner Hand herrühren, obgleich sie seinen Namen nicht tragen.

1) Ein Raubvogel im Kampfe mit einem Hahne und den Hühnern, welche ihre Jungen vertheidigen. Links hinter den Hühnern ist ein Bauernhaus von Bäumen und Gesträuchen umgeben, und rechts vorn steht eine grosse Distel. H. 7 Z. 8 L. Br. 10 Z. 8 L.

Dieses Blatt ist sehr schön radirt.

2) Ein Hahn neben einem Kessel. Er steht rechts in Profil nach links gewandt, wo eine Serviette im Kessel liegt. Links bemerkt man zwei Kaninchen. H. 2 Z 2 L. Br. 3 Z. 11 L.

1747. **Jan Martsen de Jonge,** Schlachtenmaler und Radirer, auch J. M. de Jonge, J. Martss de Jonge und Jan Marssen de Jonge genannt, blühte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam, es müsen aber zwei Künstler unterschieden werden. Ch. Kramm, der Fortsetzer des Werkes von Immerzeel, besitzt eine Zeichnung mit Apollo auf dem Sonnenwagen mit dem Namen *J. M. De Jongs*, und auf einer zweiten Zeichnung, welche den Cadmus vorstellt, wie er Drachenzähne säet, steht *J. M. De Jongen.* Diese Zeichnungen sind von ein und derselben Hand, und der Künstler heisst J. M. de Jongen, da Jongs von anderer Hand aufgeschrieben ist. Dieser J. M. de Jongen ist aber nicht Jan Martsen de Jonge. Martsen, oder Martss, wie Bartsch angibt, ist der Familienname, und gehört dem Schlachtenmaler an. Auf einem Gemälde mit der Schlacht von Lützen unter Gustav Adolph von Schweden im Museum zu Braunschweig steht: *M. D. Jong 1636.* Dieses Bild wird dem Ludolf de Jonge zugeschrieben, aber nur durch Verwechslung mit unserem Meister. J. Martsen de Jonge ist auch durch Kupferwerke bekannt. Das eine hat den Titel: *Blyde Inkomst der allerdoorluchtighste Koniginne Maria de Medicis t'Amsterdam. Vertaelt uit het latyn van K. van Baerle. Amsterdam 1639,* gr. fol. Die lateinische Ausgabe erschien 1638: *Medicea Hospes sive descriptio publicae gratulationis qua Ser. et Aug. Reginam Mariam de Medicis excepit Senatus populusque Amstelodamensis. Auctore Casparo Barlaeo.* Die Zeichnungen zu diesen schönen von P. Nolpe, S. Savry, und C. van Dalen radirten und gestochenen Blättern sind von J. Martsen de Jonge, N. Moyaert und S. de Vlieger. Das Blatt mit der grossen Cavalcade ist mit den oben gegebenen Buchstaben bezeichnet, doch schliesst sich der Name *(J)onge* an. Jan van den Velde stach nach ihm auf sechs Blättern den Auszug der Spanier aus Mastricht: *Discessus Hispanici Praesidii Trajecti ad Mosam Anno 1632 die 23 Augusti,* qu. fol. J. C. Visscher stach auf drei Blättern den Auszug der spanischen Garnison aus Hulst am 5. November 1645, qu. fol. J. C. Visscher verlegte auch noch andere Blätter nach Zeichnungen von J. Martsen de Jonge, und durch alle diese Werke ist er als Pferde- und Schlachtenzeichner documentirt.

Dazu kommen nun die von Bartsch IV. p. 49 ff. beschriebenen radirten Blätter mit Reitergefechten aus dem Verlage von J. C. Visscher, auf welchen der Name *J. M. De Jonge fecit*, und die Initialen *J. M. D. J.* und *M. D. J. fe.* stehen. Das *J* ist zuweilen über dem *M* eingezeichnet, wie oben gegeben. Ein Blatt mit diesen Buchstaben stellt eine Reiterschlacht vor, welche im Hintergrunde vorfällt. Der Commandant sprengt vom Mittelgrunde aus nach dem Schauplatze. In der Mitte unten *M D I fe.*, und rechts No. 5 a. Bartsch No. 4 sagt irrig 4 a. H. 1 Z. 10 L. Br. 3 Z. Ein zweites Blatt mit diesem Zeichen stellt ein liegendes Pferd in Profil nach rechts vor. Unten gegen die Mitte *M D I fe.*, nach rechts No. 5 b. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 10 L. Das dritte Blatt zeigt drei Soldaten beim Gebüsch. Zwei spielen Karten und der dritte hält das Pferd am Zaume. In der Mitte unten *M D I fe.*, rechts No. 5 c. H. 2 Z. Br. 2 Z. 9 L.

Bartsch beschreibt 6 Blätter von J. M. de Jonge, und zwei andere sind im Catalog Rigal angegeben. Im Künstler-Lexicon haben wir

alle beschrieben. R. Weigel geht in den Supplementen zu Bartsch auf die Abdrucksgattungen ein. Das von Bartsch nicht beschriebene Blatt mit *M D Jonge fecit* stellt vier Reiter in Galopp nach rechts vor. Im Grunde sind zwei andere Reiter, deren einer die Pistole nach dem Infanteristen abfeuert. Dieses Blatt hat J. C. Visscher's Adresse, und rechts unten No. 4. H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z. 1 L.

1748. **Anna Maria de Koker**, Kupferstecherin, welche gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Holland thätig war, ist im ersten Bande No. 957 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. H. Bary hat das von G. Terburg gemalte Bildniss dieser Künstlerin gestochen.

1749. **Maria Dorothea Maltherr**, die Tochter eines Bauinspektors in Nürnberg, radirte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einige Blätter. Die ersten Buchstaben findet man auf einem Blatte mit der Ansicht der Hallerwiese bei Nürnberg. Sie brachte Figuren an, doch fast nur im Umriss. Das Blatt erschien um 1792, kl. qu. 8. Eine andere Ansicht dieser Wiese ist mit dem Namen bezeichnet. Die Abdrücke wurden colorirt.

Das zweite Zeichen ist im Hartlaub'schen Cataloge angegeben, und man soll es ebenfalls auf Kupferstichen finden. Ob sie von M. D. Maltherr herrühren, wissen wir nicht, da uns kein Blatt vorgekommen ist.

1750. **Martin Didier Pape**, Emailmaler in Limoges, ist oben No. 1735 eingeführt, und wir haben ausführliche Nachricht über ihn gegeben. Der Künstler zeichnet auf Emaillen *M D.*, und dann auch so, dass der senkrechte Strich in *D* ein *I* bildet. In alten Akten fand ihn Graf L. de Laborde nur *Martin Didier*, nicht Pape genannt. In der Collection Brunet Denon ist aber ein emaillirtes Kästchen mit *M D PAPE.*, und man wird daher Martin Didier Pape lesen können. In der Collection Sauvageot ist eine emaillirte Platte mit der Madonna, einem Bischof und einer Aebtissin, auf welcher der Name *· M · PAPE* steht. Im Palais Manfrin ist ein Hauptwerk des M. Didier, ein Triptychon mit zwei Flügeln, welches geöffnet fünf Bilder zeigt. Auf den Flügeln ist die Taufe Christi, und die Enthauptung des Johannes vorgestellt. Unter dem letzteren Bilde steht *M D* mit *I* in *D*, wie oben gegeben. Das Mittelbild stellt in der Mitte die Predigt des Täufers in der Wüste, rechts und links Gruppen von Zuhörern vor. Unter dem Prediger sind die ersten Buchstaben mit *I* in *D*. Rechts ist das Monogramm *M D* mit *I* ohne *P P*. In der Sammlung Manfrin wird dieses Triptychon dem Pietro Perugino zugeschrieben. Nach einer Mittheilung des Direktors Passavant soll die Jahrzahl 1501 darauf stehen. Mr. L. de Laborde (*Notice des émaux* p. 280) bemerkt nichts von der Jahrzahl, welche für M. Didier Pape eher 1561 statt 1501 seyn müsste. Die zweiten Buchstaben findet man auf einer Grisaille mit der Marter des hl. Stephan im Museum zu Lyon. Ueber den Charakter der Werke dieses berühmten Meisters s. No. 1735.

1751. **Johann Jakob Müller**, Landschaftsmaler, geb. zu Riga 1765, gest. zu Stuttgart 1832, wurde unter den ersten Landschaftern seiner Zeit genannt. Er hielt sich mehrere Jahre in Italien auf, und besuchte auch Griechenland. Er nahm den Claude Lorrain zum Vorbilde, die moderne Critik findet aber nicht jene Vorzüge, welche die Zeitgenossen schätzenswerth fanden. Seine Gemälde sind zahlreich, und theils mit dem ersten Zeichen versehen.